Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-468905-p0001-9

Im Namen der Heiligen Drey-Einigkeit!

Christliche

Ermahnungs- und Warnungs-Predigt/

Uber das ordentliche Sontags-Evangelium/

Marci VIII. v. 1. usque ad 10.

Am VII. Sontage nach TRINITATIS oder den 5. Augusti dieses itztlauffenden M. DC. LX. Jahres/

Und also den Tag für dem/den 6. Augusti/oder Montags drauff/auff das/so etliche Tage fürgegangen/

erfolgetem Ausgang/und von GOTT kommendem Unglück;

In der Stadt-Kirchen zu S. Michael in Jehna/ Gehalten/

Und nunmehro in den Druck gegeben von

CHRISTIANO CHEMNITIO, der Heiligen Schrifft Doctore, Professore Publico, Pastore und Superintendenten daselbst.

Darbey auch beygelegt und zu befinden/ ein kurtzer/ iedoch warhafftiger und eigentlicher Bericht/ auff F. Gn. Befehl zu Weimar heraus gegeben; und der Universität angeschlagene Patenta.

JENA/
Gedruckt bey Johann Nisio.

An den Christlichen Leser.

CHristlicher lieber Leser. Es ist nunmehro allenthalben bekant worden/was den vergangenen 6. Tag Augusti/ für ein trauriger und von dem erzürneten und gerechten GOTT herrührender Ausgang und Fall an vier Studiosis, allhier sich begeben. Gleich wie ich nun meines Ampts wegen für aller Seelen zu wachen / und GOTT Rechenschafft zu geben habe; und darbey / wie Johannes in seiner andern Epistel/ v. 2. und 4. schreibet: zu einem iedwedern zu sagen schuldig bin: Mein Lieber / Ich wündsche in allen Stücken/daß dirs wohlgehe/und gesund seyest / wie es denn deiner Seelen wohlgehet. Denn; Ich habe keine grössere Freude, denn die/daß ich höre meine Kinder in der Warheit wandeln: Also ist mirs hergegen recht wie ein Feuer in meinem Hertzen und Gebeinen gewesen/ da ich den 3. und 4. Augusti; die übermachte Sünden/ Verspottung der Obrigkeit/ und Reitzung des lieben GOTTes gesehen und angehöret / und nicht anders gedencken können / als GOTT werde gewißlich drein sehen/und straffen! Dahero ich denn meine Seele zu erretten / und mein gebührend Ampt zu thun; gleich wie am Himmelfahrts-Tage auch mit Eiver geschehen; von solchem allen abzustehen/ den 5. Augusti / oder Sontag vorhero mit allem Fleiß und Ernst/ ja auch nicht ohne Threnen ermahnet / und für dem instehendem Unheil treulich gewarnet habe. Denn mir auff einer Seiten die grossen und schweren Vergreiffungen: An der andern aber

GOTTES gerechter Eiver und Zorn / so sich nicht würde spotten lassen/für Augen gestanden. Solche Predigt wird nun anitzo in offenem Druck/dem Christlichen Leser mitgetheilet: auff daß er daraus mit verständigem Nachsinnen/ und Haltung dessen/ was fürgegangen / gegen GOTTES Wort; die rechte Ursach suchen und erkennen lerne; Auch daraus ersehe/ daß es an treuen Ermahnungen nicht ermangelt: Und dannenhero ein ieglicher unter uns die Sünde/ als eine Ursach alles Ubels desto besser erkenne und anschaue/ und desto fleißiger GOTT umb seinen Beystand und Regierung anruffe. Derentwegen ich denn auch iedwedern Christlichen Leser in Christo JEsu seine Gnade und Segen von Hertzen wündsche/ und mich in sein andächtig Gebet befehle. Geben Jehna den 24. Sept. M. DC. LX.

Im Namen

Im Namen der Heiligen Drey-Einigkeit!

Treue und Ernste Ermahnungs- und Warnungs-Predigt.

Aus dem Evangelio am VII. Sontage
TRINITATIS.
Marci VIII. v. 1. usque ad 9.

ZU der Zeit/ da viel Volcks da war/ und hatten nicht zu essen/ etc. Und Er ließ sie von sich.

EXORDIUM.

GEliebte und Auserwehlte in Christo Jesu unserm HERRN. Die heutige Sontags-Epistel wird uns beschrieben/ Rom. 6. und lauten die letzten Wort darinnen im 23. Verßickel also: **Der Todt ist der Sünden Sold/ Aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben / in Christo Jesu unserm HERRN!** In diesen Worten / So hören wir nun I. Fürs Erste; **Was doch der Todt sey? Und woher er komme?** Nemlich von der Sünde. **Denn der Todt ist der Sünden Sold/** sagt S. Paulus. Also bezeuget es auch das Buch der Weisheit / cap. 1. v. 13. wenn es spricht: **GOTT hat den Todt nicht gemacht / und hat nicht Lust am Verderben der Lebendigen/ sondern er hat alles**

geschaffen/daß es im Wesen seyn solte: Darumb/ so ist der Todt nicht eine von GOtt erschaffene Creatur. Denn **Gott hat den Todt nicht gemacht.** Daß er aber gemahlet und abgebildet wird/ als ein **todter Mensch**/ oder **Todtengerippe**: geschiehet darumb/weil er den Menschen also zurichtet/ daß nur seine Gebeine noch darligen/und doch endlich auch zu Staub und Aschen werden. Daß er einen **Seiger** auff dem Häupt hat; bedeutet/daß er nicht ehe kommen dürffe/es sey denn Zeit und Stunde fürhanden. Denn/ wie David sagt/ Psal.31.v.15.16. **Ich aber HERR hoffe auff dich/und spreche/du bist mein Gott/meine Zeit stehet in deinen Händen.** Daß er **blind** ist/ bedeutet: daß er keines Menschen schone. Denn; **Wo ist iemand/ der da lebe/und den Todt nicht sehe/** Psal.89.v.49. Daß er auff der **Weltkugel** stehet: bedeutet/ daß er über alle Menschen Gewalt habe/ und zu ihnen durch die Sünde durch gedrungen sey/ Rom.5.v.12. Daß er eine **Sensen** führet; bedeutet/daß er die Menschen jung und alt/ wie das Gras dahin reisse. Denn; **Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras/ er blühet/ wie eine Blume auff dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet/so ist sie nimmer da/und ihre Stete kennet sie nicht mehr/** Psal.103.v.15.16. Darumb/ so ist der **Todt der Sünden Sold**/und ist herkommen von der Sünde. Denn der HERR hatte gesagt/ Genes.2.v.17. **Welches Tages du davon issest/ wirst du des Todtes sterben.** Welche Dräuung an uns nun leider wahr wird. Denn Sihe;

2.Sam.

2. Sam. 14. v. 14. Wir sterben des Todtes / und wie das Wasser in die Erden verschleifft / das man nicht auffhält. Denn: der Todt ist der Sünden Sold.

II. Fürs Andere aber / so lehret uns S. Paulus in diesen Worten: Was doch das ewige Leben sey? Und wo es herkomme? Nemlich: von Gott; und sey eine Gabe Gottes in Christo Jesu unserm HERRN: Deswegen sagt S. Paulus: Aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben / in Christo Jesu unserm HErrn. Eine Gabe Gottes ist es / erworben durch das theure Verdienst und Blut Jesu Christi. Darumb denn der HErr Christus sagen wird / Matth. 25. v. 34. Kommt her / ihr Gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Und wiederumb spricht Paulus / Ephes. 2. v. 8. Aus Gnaden seyd ihr selig worden / durch den Glauben / und dasselbige nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff daß sich nicht iemand rühme! Darumb so ist der Todt zwar der Sünden Sold / und ist denen Gottlosen ein Eingang in das ewige Feuer: Aber denen Frommen und Gläubigen / ist er ein Eingang zur ewigen und unaussprechlichen Freude und Wonne im ewigen Leben. Denn; der Todt ist der Sünden Sold / Aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben / in Christo Jesu unserm HERRN! Gleich wie wir aber nun gehört haben / daß der Todt sey der Sünden Sold /

und

und daß Gott den Todt nicht gemacht habe; Er auch nicht Lust habe am Verderben der Lebendigen: Also hat solches auch in unserm Evangelio erwiesen unser HERR und Heiland JEsus Christus: In deme er das Volck nicht wollen ungessen von sich heimgehen/ noch verschmachten lassen auff dem Wege: Sondern; Er speisete und versorgete sie. Darumb/ so wollen wir uns auch nun zu unserm Evangelio wenden: Und I. anhören: Des Textes Erklärung. II. Und dann drausanstellen: Ein dreyfache Nachforschung! Nun der liebe GOTT gebe uns darzu die Gnade seines Heiligen Geistes/ umb Jesu Christi unsers HERRN und Heilandes willen/ Amen!

CONFIRMATIO.

DO saget nun unser Evangelium: Zu der Zeit/ da viel Volcks da war/ und hatten nichts zu essen/ rieff JEsus seine Jünger zu sich/ und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volcks. Denn sie haben nun drey Tage bey mir beharret/ und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie ungessen von mir liesse heimgehen/ würden sie auff dem Wege verschmachten. Denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brodt hie in der Wüsten/ daß wir sie sättigen: Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brodts?

Brodts? Sie sprachen/ sieben. In diesen Worten nun/ so werden uns beschrieben: I. ANTECEDENTIA; Das ist: Die jenigen Dinge und Umbstände / welche für dem Wunderwercke hergegangen? Welche denn sind I. Populi præsentis multitudo: Die Menge des Volcks / so zu dem HERRN JEsu kommen war; Denn; Zu der Zeit/ da viel Volcks da war/ sagt unser Text. Sie waren aber durch diese Veranlassung/ und Gelegenheit zum HERRN Christo kommen: Nemlich/ ER/ der HERR war wiederkommen aus den Grentzen Tyri und Sidon / an das Galileische Meer / mitten unter die Grentze der zehen Städte / und hatte da auch den Tauben und Stummen gesund gemacht/ cap. 7. v. 31. Und drauff / wie Matthæus schreibt/ cap. 15. v. 29. gieng JEsus auff einen Berg/ und satzte sich allda. Und es kam zu ihm viel Volcks / die hatten mit sich Lahmen / Blinden/ Stummen/ Krüpeln/ und viel andere/ und worffen sie JEsu für die Füsse/ und er heilete sie. Daß sich das Volck verwunderte/ da sie sahen/ daß die Stummen redeten/ die Krüpler gesund waren / die Lahmen giengen / die Blinden sahen/ und preiseten den Gott Israel. Dahero sie denn gantzer drey Tage bey ihm verharreten/ und schaueten mit Freuden an die Wunderwercke/ so dar geschahen. Denn; Sie waren wie Schaffe/ die keinen Hirten hatten. Bey welchen Umbständen sich denn II. Fürs Andere ereignet: PENURIA: Der Mangel. Denn/ saget der Evange-

angelist Marcus in unserm Texte: Und hatten nichts zu essen. Denn; Sie hatten verzehret/was sie mit sich gebracht hatten. Und halten die alten Kirchenlehrer/Chrysostomus und Euthymius dafür: Eben darumb habe sie der HERR/drey Tage bey sich behalten/auff daß/was sie bey sich gehabt/in dieser dreytägigen Zeit auffzehreten/ und darnach das Wunderwerck desto grösser were / und desto herrlicher. Und war nunmehro der Mangel und Hunger bey ihnen so groß worden / daß Gefahr da war / sie würden verschmachten auff dem Wege. Denn etliche waren von ferne kommen. Deswegen denn nun III. Zum Dritten sich ereignet hat/ und für dem Wunderwerck vorhergegangen ist DOMINICA COMMISERATIO; Wie sich der HERR des armen Volcks erbarmet habe: Darvon sagt unser Text; Rieff JEsus seine Jünger zu sich/ und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volcks. Denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret/und haben nichts zu essen. Und weñ ich sie ungessen von mir liesse heimgehē/würden sie auff dem Wege verschmachten/denn etliche waren von ferne kommen. Wie denn auch hiervon Matthæus also schreibt / cap.15.v.32. Und JEsus rieff seine Jünger zu sich/und sprach/ Es jammert mich des Volcks. Denn sie nun wohl drey Tage bey mir beharren/ und haben nicht zu essen/ und ich wil sie nicht ungessen von mir lassen/auff daß sie nicht verschmachten auff dem Wege. Daraus wir denn seine

Lie-

Liebe sehen/ und umb deß willen sagen/ ex Deut. 33. v. 3. Wie hat er die Leute so lieb/ alle seine Heiligen sind in deiner Hand/ sie werden sich setzen zu deinen Füssen/ und werden lernen von deinen Worten. Und wie das Buch der Weisheit sagt/ cap. 12. v. 13. Es ist ausser dir kein Gott/ der du sorgest für alle. Denn; cap. 6. v. 8. Er hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht/ und sorget für alle gleich. Und Hiob 34. v. 19. Er kennet den Herrlichen nicht mehr/ denn den Armen. Denn/ Sap. 11. v. 24. Du liebest alles/ das da ist/ und hassest nichts/ was du gemacht hast. Denn du hast freylich nichts bereitet/ da du Haß zuhettest. Wie köndte etwas bleiben/ wenn du nicht woltest? Oder wie köndte erhalten werden/ das du nicht geruffen hettest? Du schonest aber aller/ denn sie sind dein/ HERR/ du Liebhaber des Lebens/ und dein unvergänglicher Geist ist in allen. Darumb/ so hat sich auch hier der HERR JEsus über das Volck erbarmet. IV. Drauff ist Vierdtens für dem Wunderwercke hergegangen; Consultatio; Die Berathschlagung. Denn seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brodt hier in der Wüsten/ daß wir sie sättigen? Und er sprach zu ihnen: Wie viel habt ihr Brodts? Sie sprachen/ sieben. Denn; Aus dem Worte/ Ungessen/ weil der HERR gesagt: Und wenn ich sie ungessen von mir liesse/ verstunden sie

wohl/ daß er Willens were sie zu speisen. Darumb/ so führten sie an/ Es würde schwer seyn/ weil in der Wüsten kein Brodt zu bekommen were / sie zu sättigen und zu speisen. Wie denn Matthæus/ cap. 15. v. 33. ihre Wort erzehlet: daß sie gesaget: Woher mögen wir so viel Brodts nehmen in der Wüsten/ daß wir so viel Volcks sättigen? Und wie bey gleichem Wunderwercke Joh. 6. v. 7. Philippus sprach: Zweyhundert Pfennige werth Brodts ist nicht gnug unter sie/ daß ein ieglicher ein wenig nehme. Der HERR aber wuste auch schon hier wohl/ was er thun wolte/ Johan. 6. v. 6. Denn wie der weise Prediger sagt/ cap. 3. v. 11. Der Mensch kan doch nicht treffen das Werck/ das Gott thut/ weder Anfang noch Ende. Darumb fragte er: Wie viel habt ihr Brodts/ sie sprachen/ sieben. Denn/ sein Rath ist wunderbahrlich/ und führet es herrlich hinaus/ Es. 28. v. ult.

Auff welches alles denn nun II. Fürs Andere erfolget ist: MIRACULUM IPSUM; Das Wunderwerck an ihme selbsten. Darvon sagt unser Text: Und er gebot dem Volck/ daß sie sich auff die Erden lagerten. Und er nahm die sieben Brodt/ und dancket/ und brach sie/ und gab sie seinen Jüngern/ daß sie dieselbigen fürlegten. Und sie legten dem Volck für. Und hatten ein wenig Fischlein/ und er dancket/ und hieß dieselbigen auch fürtragen. Sie assen aber/ und wurden satt! Drumb als der HERR vernommen/ was

für

Für ein Vorrath fürhanden were: befiehlet er / daß sie sich sollen lagern/weil er sie nun speisen wolte. Denn wie David im 104. Psalm sagt / vers. 27. **Es wartet alles auff dich / daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen gibst / so sammlen sie / Wenn du deine Hand auffthust/ so werden sie mit gut gesättiget.** Deswegen er denn auch die **sieben Brodt** in seine gebenedeyte und allmächtige Hände nahm/ und dancket/ als wie ein Hausvater/ der itzt das Brodt brechen/ und austheilen wolte. Sintemahl; wie auch S. Paulus der Danckſagung gedencket / wenn er spricht/ 1. Timoth. 4. v. 4. **Alle Creatur GOttes ist gut / und nichts verwerfflich/ das mit Danckſagung empfangen wird. Denn: Es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet.** Und demnach durch diese **Danckſagung**/ und durch diesen **Segen**/ worden die Brodt / und die Fischlein gesegnet und vermehret / in seiner Hand / in der Jünger Hand/ in des Volcks-Händen / daß sie immer je mehr und mehr abbrechen/ austheilen / und denen andern geben kondten/ biß daß sie alle satt worden mit Wohlgefallen. **Denn sie assen/ und worden alle satt** / beydes von **Brodt**/ und auch von **Fischen**. Alldieweil/ wie David im 135. Psal. sagt/ v. 7. **Alles was er wil/ das thut er/ im Himmel/ auff Erden/ im Meer/ und in allen Tieffen.** Denn: **Bey GOTT ist kein Ding unmüglich**/ Luc. 1. v. 37. Sondern / sein **Vermügen und starcke Krafft ist so groß/ daß nicht an einem feilen kan**/ Es. 40. v. 26.

Auff welches uns denn auch nun noch beschrieben werden III. Fürs Dritte: CONSEQUENTIA: Das ist: Diejenigen Dinge/ so auf solch Wunderwerck erfolget seyen. Nemlich I. Fragmentorum Assevatio. Die Auffhebung der übrigen Brocken. Denn sagt unser Evangelischer Text: Sie huben die übrigen Brocken auf/ sieben Körbe. Oder/ wie Matthæus redet/ c. 15. v. 37. Sie huben auf/ was überbleib von Brocken/ sieben Körbe voll. II. Miraculi exaggeratio: Wie das Wunderwerck nochmals erwogen werde/ in dem der Text sagt: Und ihrer waren bey vier tausend/ die da gessen hatten. Und zwar/ wie Matthæus sagt/ c. 15. v. 38. ausgenommen Weiber und Kinder. III. Populi Dimissio; Die Weglassung des Volcks. Und er ließ sie von sich. Er/ der HERR aber/ wie Matthæus sagt/ cap. 15. v. ult. Da er das Volck hatte von sich gelassen/ trat er in ein Schiff/ und kam in die Grentze Magdala. Darumb/ aus dem 66. Psal. v. 5. Kommet her/ und sehet an die Werck GOttes/ der so wunderlich ist mit seinem Thun unter den Menschen Kindern! Und diß ist also die Erklärung des Textes.

Heraus/ so lasset uns nun anstellen I. Fürs Erste: SCRUTINIUM CONCORDANTIÆ: Eine Nachforschung/ wo doch diß Evangelium Grund habe im alten Testamente? Und zwar

I. Fürs

I. Fürs Erste: In Dictis; In denen Sprüchen: Der HERR Christus spricht: Mich jammert des Volcks. Also spricht auch der HERR / Jerem. 31. v. 20. Darumb bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich seiner erbarmen muß. Denn v. 3. Ich habe dich je und je geliebet / darumb hab ich dich zu mir gezogē aus lauter Güte. cap. 32. v. 40. Es sol meine Lust seyn / daß ich ihnen guts thun sol. Denn; Meine Barmhertzigkeit ist brünstig / Hos. 11. v. 8. Der HERR Christus erweiset auch hier seine Allmacht / in dem er mit sieben Brodten / und wenig Fischen / vier tausend Mann speiset ohne Weiber und Kinder. Also sagt auch David / Ps. 36. v. 1. & 25. Der allem Fleische Speise gibt / denn seine Güte währet ewiglich. Psal. 147. v. 9. Der dem Vieh sein Futter gibt / den jungen Raben / die ihn anruffen. Denn Psal. 104. v. 14. Du läst Gras wachsen für das Vieh / und Saat zu Nutz den Menschen / daß du Brodt aus der Erden bringest. Und daß der Wein erfreue des Menschen Hertz / und seine Gestalt schön werde von Oele / und das Brodt des Menschen Hertz stärcke.

II. Fürs Andere: In typis, & exemplis: In denen Exempeln und Vorbilden. Denn gleich wie dort der Prophet Elisa thet / 2. Regum 4. v. 22. da ein Mann von Baal Salisa kam / und bracht dem Mann Gottes Erstling Brodt / und neu Getreid in seinem

mein Kleid; Daß er sprach: Gibs dem Volck/ daß sie essen. Sein Diener sprach: Was sol ich hundert Mann an dem geben? Er sprach: Gib dem Volck/ daß sie essen. Denn/ so spricht der HErr/ Man wird essen/ und wird überbleiben. Und er legts ihnen für/ daß sie assen/ und blieb noch über nach dem Wort des HERRN: Also ist dergleichen hier auch geschehen von unserm HERRN und Heilande Jesu Christo. Gleich wie auch der liebe GOTT die Kinder Israel speisete mit Wachteln uñ Manna/ Exod. 16. v. 13. 14. Und die Kinder Israel samleten einer viel/ der ander wenig. Aber/ da mans mit dem Gomor maß/ fand der nicht drüber/ der viel gesamlet hatte/ und der nicht drunter/ der wenig gesamlet hatte/ sondern ein ieglicher hatte gesamlet/ so viel er für sich essen mocht: Also hat auch der HERR hier das Volck in der Wüsten gespeiset/ und speiset auch noch heutiges Tages iederman/ und bringt keiner mehr darvon/ er habe viel oder wenig Güter/ als er für sich essen mag: Gleich wie der nicht drüber fand/ der viel gesamlet hatte/ und der nicht drunter/ der wenig gesamlet hatte/ sondern ein ieglicher hatte gesamlet/ so viel er für sich essen mocht. Denn/ wie der Prediger spricht/ cap. 5. vers. 10. Wo viel guts ist/ da sind viel/ die es essen/ und was geneusset sein/ der es hat/ ohn daß ers mit den Augen ansihet? Und da Mose sprach/ Num. 11. v. 21. Sechs hundert tausend Mann Fußvolcks ist des/ darun-

ter

ter ich bin/und du sprichst: Ich wil euch Fleisch geben/daß ihr esset einen Monden lang. Sol man Schaff und Rinder schlachten/daß ihnen gnug seye? Oder werden sich alle Fische des Meers herzu versamlen/daß ihnen gnug seye? sprach der HERR zu Mose: Ist denn die Hand des HERRN verkürtzt? Aber du solt itzt sehen/ob meine Wort können dir etwas gelten oder nicht. Und drauff/v. 31. fuhr aus der Wind von dem HERRN / und ließ Wachteln kommen vom Meer/und streuet sie über das Lager/hie eine Tagreise lang/da eine Tagereise lang umb das Lager her! Darumb; So hat auch im Alten Testament der liebe GOTT dergleichen Zeichen und Wunder gethan mit wunderbarer Speisung / und Versorgung der Menschen Kinder!

Für das II. Andere: So lasset uns auch anstellen aus unserm Evangelio: SCRUTINIUM CONSCIENTIÆ; Eine Nachforschung unsers Hertzens und Gewissens/Und zwar;

I. Fürs Erste: In Fide; In dem Glauben. Da prüffe du nun dein Hertz und Gewissen: Ob du auch fest an deinen HERRN Jesum gläubest/und ihn auch/gleich wie hier das Volck/für deinen seligmachenden Lehrer / und Helffer in allen Nöthen haltest? Ob du gemeint bist/im Glauben mit festem Anhangen an ihm zu verbleiben/biß an das Ende / gleich

wie hier das Volck drey Tage bey ihm verharrete? Ob du auch fest gläubest an seine Allmacht uñ Güte/daß gleich wie hier das Volck in der Wüsten/Er also auch dich und die deinen durch solche Mittel / die er wohl weiß/ wohl werde zu erhalten und versorgen wissen. Gleich wie er sich des treuen Propheten Eliæ annahm / 1.Reg.19.v.4. da er hingieng in die Wüsten eine Tagereise / und kam hinein/und setzt sich unter eine Wacholdern/dieweil er sahe/ daß es doch alles nichts helffen wolte bey der gottlosen und argen Welt / [NB. Uber diesen Worten ist mir der Sachen Zustand zu Gemüth gegangen / und das Hertz weich worden/ wie dort Josiæ / 2.Chron.34.v.27. in Erwegung der vielfältigen Erinnerungen und Ermahnungen/deren doch keine verfangen wollen / sondern man fort gefahren GOTT zu spotten/zu versuchen/ zu erzürnen/und zu reitzen / und ohne scheu zu sündigen: Daß mir auch die Augen voll heisser und bitterer Threnen gestanden/uñ als ein Weinender kaum fort reden können/ daß auch hernach viel fromme Zuhörer zum weinen beweget worden.] Und bat/daß seine Seele stürbe/und sprach: Es ist gnug. So nimm nun HERR meine Seele/ich bin nicht besser/denn meine Väter. Und leget sich und schlieff unter den Wacholdern. Und sihe/der Engel rühret ihn/und sprach/ Stehe auff und iß. Und er sahe sich umb/und sihe/zu seinen Häupten lag ein geröstet Brodt / und eine Kanne mit Wasser. Also werde er auch sich unser getreulich annehmen/und auch wenn wir nun ligen und schlaffen/ die unserigen wohl wissen zu versorgen? Denn; Treu ist Gott/

und

und kein böses an ihm/ gerecht und fromm ist Er/ Deut. 32. v. 4.

II. Fürs Andere: In Vitâ: Was anbelanget unser Leben: Da ich denn nun Ampts und Gewissens wegen/ Ermahnung/Warnung/und Erinnerung thun muß. Denn so sich iemand verwundert/ warumb ich doch traurig worden/und fast bitterlich geweinet über den Worten Eliæ? Deme muß ich auch antworten aus dem Evangelisten Luca/ cap. 24. v. 8. Bist du allein unter den Frembdlingen/ der nicht wisse/was in diesen Tagen bey uns geschehen sey? Denn es hat bißanhero/ durch Gottes des Allerhöchsten Schutz und Gnade/diese unsere wohllöbliche Universität in höchstem Flore gestanden/daß sich viel tausend fromme Hertzen und Evangelische Christen darüber erfreuet/ auch zuförderst der liebe GOTT sie mit seiner Gnade angesehen / daß sie wie ein Edel Kleinod der Evangelischen wahren Religion geleuchtet / und inner- und ausserhalb des Römischen Reichs berühmt gewesen. Und haben es Die Durchläuchtigsten und Hochgebohrnen Fürsten und Herren/ Herren/ Hertzogen zu Sachsen/ Gülich/ Cleve und Berg/ Landgraffen in Thüringen/ Marggraffen zu Meissen/ Gefürstete Graffen zu Henneberg/ Graffen zu der Marck und Ravensberg/ Herren zu Ravenstein; Beyderseits Durchläuchtigsten Fürstlichen Linien; Unsere allerseits Gnädigste Fürsten und Herren: für GOTT und allen frommen Christen Ruhm und Ehre gehabt / daß Sie diese/ von dem treuen Bekenner/ Churfürst Johann Frie-

drichen/ gestifftete Universität / bißhero Christ Fürstlichst und Gnädigst/ als einen Augapffel/ erhalten/ und mit Gott beschützet und bewahret haben. Aber das hat der böse Feind die alte Schlange/ die da heist der Teuffel und Satanas/ als ein Feind aller Gottseligkeit/ Zucht/ Erbarkeit und guten Künste/ nicht leiden können: Darumb er sich vielfältig bemühet/ durch sein eingestreuetes Unkraut/ Ihr Schaden zu thun/ und sie zu verderben. Dannenhero er sich denn nun lange Zeit angelegen seyn lassen / die Gottesfureht/ und den Gehorsam aus vieler Hertzen zu reissen. Welcher arge und böse Feind denn auch einen Relegatum bethöret/ und als sein Werckzeug gebrauchet/ daß nach deme er Donnerstags nach Pfingsten samt einem andern wieder anhero kommen: er im hinwegreiten zum andern Thor wieder hereingeritten/ und auff öffentlicher Gasse die Leute mit blossen Degen geschlagen / in die Fenster gehauen / geschändet und geschmähet/ nach seines gleichen gestochen / etliche verwundet/ in eines Professoris Hause einen Lerm und Zanck angefangen / daß zwey Studiosi drüber gefährlich verwundet worden: Und also einen öffentlichen Tumult angefangen und erwecket: Wie alles noch ist in frischem Gedächnis. Dannenhero denn Ihre Herrn Hertzog Wilhems zu Sachsen/ u. Weimar / Fürstliche Durchläuchtigkeit / unser Gnädigster Regierender Landes Fürst und Herr/ bewogen worden/ zu Abwendung solcher öffentlichen Vergewaltthätigungen / wie auch wegen Feuersgefahr/ und zu Erhaltung öffentlicher Sicherheit/ eine Bürgerwache in den Thoren/ und bey Nacht in dem Rathhause Gnädigst anzuordnen. Uber welches sich ja niemand zu beschwe-

schweren/ sondern vielmehr dem LandesFürsten zu dancken gehabt/ daß Ihre Fürstliche Durchläuchtigkeit sorgfältig weren/ alles Unglück abzuwenden/ und dem bösem/ und allem sündlichen Wesen zu steuren. Aber das hat der böse Feind/ als seinem Reich zu wider/ abermals nicht leiden können. Darumb er denn vielen unter denen Studiosis eingebildet/ daß sie gemeinet: Dieses lieffe wider ihre Freyheit/ diese Wache dürfften sie nicht leiden: sie müsten derselbigen wieder loß seyn. Und was dergleichen Bethörungen und Verführungen mehr gewesen. Deswegen denn auch vergangenen Donnerstags in der Nacht/ er unterschiedliche/ die sich von ihme bethören/ und an seinen Stricken führen lassen/ beweget. (Denn der Heilige Geist hat sie nicht darzu getrieben.) daß sie zu unterschiedenen mahlen für das Rathhaus kommen/ und die Bürgerwache mit schümpfflichen Worten ausgefordert/ und als endlich sie auff ihren Gnädigsten LandesFürsten und Herrn sich beruffen/ ist/ der Wache Bericht nach/ ein Kind des Verderbens auch wider den LandesFürsten mit solchen Worten heraus gefahren/ so nicht zu sagen dienen. Darauff denn etliche Novitii, so darbey gesehen worden/ frühe mit des Rectoris Einwilligung/ von der Wache/ zur Erkundigung/ gegriffen/ und wider die andern von dem Senatu Academico rechtmäßige Inquisition angestellet worden. Darumb/ so kommet doch nun her! Wir wollen mit einander für GOTTES GERICHT treten/ und da sehen und hören: Ob denn diese angestellete Wache wider der Studiosorum ihre Privilegia und Freyheit sey? Ist dir denn nun etwa/ der du dich beschwerest/ gewehret worden/ daß du nicht darffst sicher auff deiner Stuben seyn/ und daselbst dei-

nes Studierens abwarten? Nein. Oder darffst du nicht sicher in die Lectiones gehen? Nein. Oder darffst du sonsten auch bey Nacht/stille/ nicht etwa/wo du hin wilt/ gehen? Oder darffst du dich frey und sicher etwa nicht für die Thore begeben? Und kanst etwa nicht in höchster Freyheit und öffentlicher Ruhe und Sicherheit leben allhier? Nein. Darumb so sage doch nun Lieber! Was ist denn wider der Studiosorum Freyheit. Sprichst du nun: Dieses ist es/daß wir nicht mehr sollen unsere Freyheit haben mit Nachtgeschrey/Tumultuiren/Schlagen und dergleichen. Nun/so höret doch; Ist das die **Freyheit**? Das ist keine **Freyheit**: Sondern die **allerschnödeste** und **schändlichste Dienstbarkeit der Sünden**. Denn so saget unser HERR und Heiland Jesus Christus/Joh.8.v.34. **Warlich/warlich/ ich sage euch/wer Sünde thut/der ist der Sünden Knecht. Denn**; 2.Petr.2.v.20. **von welchem iemand überwunden ist/des Knecht ist er worden.** Darumb wer sich ergiebet dem **Nachtgeschrey/ Tumultuiren/ Volltrincken/** und andern **Sünden/** der ist der **Sünden Knecht/** und der allerelendeste Sclave und Leibeigener der Sünden und des leidigen Satans. Denn weil er von der Sünden und dem Satan überwunden ist/ so ist er **ihr Knecht worden/** wie S.Petrus saget. Und gehet ihm/ wie auch der Apostel Paulus saget/ 2.Timoth.2.v.26. **Ein Knecht des HERRN straffe die Widerspenstigen/ob ihnen GOTT dermal eins Busse gebe/die Warheit zu erkennen/und wieder nüchtern würden aus des Teuffels Strick/ von dem sie gefangen**

sind/

sind/zu seinem Willen. Wo aber/ spricht S. Paulus/ 2. Cor. 3. v. 17. der Geist des HERRN ist/ da ist Freyheit. Darumb/ so bedencket es doch für GOTT: Was ist doch das für eine Freyheit/ wenn ein Mensch ist der Sünden Knecht/ ist von ihr überwunden/ und ihr Knecht worden/ ist in des Teuffels Strick/ und von ihm gefangen zu seinem Willen/ und ist da nicht der Geist des HERRN/ wie solches alles diese Sprüche lehren. Deswegen/ so ist dar keine Freyheit/ sondern die schnödeste Dienstbarkeit/ so zur Höllen führet. Daß umb des willen auch auch der weise Heyde Cicero gesagt hat: Summa libertas est, parere honestis legibus: Die höchste Freyheit ist/ ehrlichen Gesetzen gehorchen. Demnach; Wo der Geist des HERRN ist/ da ist Freyheit: Nun aber ist bey solchem boßhafften und sündlichem Leben nicht der Geist des HERRN. Darumb/ so ist auch da keine Freyheit nicht! Sondern die schnödeste Dienstbarkeit. Und ist demnach gute und heilsame löbliche Anordnung/ so solchen Sünden steuret.

Aber was ist nun weiter für ein sündliches Gottloses Wesen erfolget/ vergangenen Freytags oder 3. Augusti Abends/ da sich die jungen Studiosi und Novitii versamlet auff dem Marckte bey etlich hunderten/ und drauff noch bey liechtem Tage angefangen alle Leichtfertigkeit und Bosheit zu verüben/ daß ich Zeit meines Lebens dergleichen weder gehört/ noch gesehen/ noch gelesen habe. Denn da haben sie angefangen umb den Marckt herumb an den Häusern Gliederweise zu marchiren/ bald haben sie die Glieder verdop-

pelt/

pelt / bald hat man Trouppen gemacht / und haben deren Führer die Mäntel geschwungen / wie die Fahnen / und solches ohne alle scheu / auch wider geschehene Abmahnung / und Zuruffung / **Sie würden ein Unglück verursachen!** Bald hat man sich gestellt / als Mußquetirer / die Feuer wolten geben: Bald hat der gantze Hauffe einen Actum gehabt mit Händeklitzschen: Bald haben sie alle gelacht: Bald haben sie alle geschrieen: Bald ist ein Jägerhorn geblasen worden: Bald sind sie niedergefallen / wie die geschossenen / und geschrieen / Auwe / Auwe / die Bürger die Schelme haben mich geschossen! Und zuletzt hat man auch Leichen repræsentiret / da sich einer hingelegt / als ein Todter / die andern in Melodi des Sterbegesangs / Nun last uns den Leib begraben / ein weltlich Lied gesungen / auch einer einen Sermon gethan / wie eine Leichpredigt und Abdanckung / und darauff die andern weinend und heulend gegangen. [Mich düncket ja / GOTT legte hernach die Leichen auf den Marckt / und liesse sich nicht spotten / weil eben fast auff der Stelle einer erschossen worden / da sie vorhero die Leichen repræsentiret hatten.] Und ist solches alles geschehen in Gegenwart theils der alten Studiosorum, welche auff dem Marckt gestanden / und solch Unwesen nicht verwehret / sondern alles mit angesehen / und zum wenigsten mit ihrer Gegenwart foviret und verstärcket haben; [nach den Worten Pauli; Rom. 1. v. 32. **Thun sie es nicht allein / sondern haben auch Gefallen an denen / die es thun!** Da sie es doch vermüge des **Ersten Gebots** / da wir alle GOTTES Ehre zu fördern / und vermüge des **Tauffbunds** / da wir alle dem Satan und seinem Wesen zu widerstreben schuldig seyn / und zwar bey Verlust unserer Seelen Seeligkeit / gar leicht hetten

ten abwenden und verwehren können. Aber weil es nicht geschehen / sondern noch unter denen Novitiis gesagt worden: Die alten Studiosi wüsten drumb / (ob nun solches die Warheit gewesen oder nicht? stellet man denen Gewissen anheim. Seynd auch die Unschuldigen und Frommen hiervon billich ausgenommen.) und weren darmit zu frieden: sind sie dannenhero desto kühner und frecher worden / es auch beyde Tage so lange getrieben / so lange die alten Studiosi auff dem Marckte beysammen gestanden.] Da nun endlich durch Ankunfft des Magnifici Rectoris es etwas gestillet worden: [Welcher denn die Studiosos gantz freundlich erinnert / von solchem Tumult und Wesen abzustehen: Sonderlich weil man fürgewandt / Es würde sich der Tumult nicht ehe legen / biß die drey Nobiles, so wegen des nächtlichen Unwesens im Collegio im Arest weren / loßgelassen würden.] Haben sich doch des Satans seine Werckzeuge [Denn; Werckzeuge des Heiligen Geistes kan man sie ja nicht nennen] nach gar kurtzer Zeit / weiter gebrauchen lassen / Lermen / Tumult und Auffruhr anzurichten. In deme sie wie die Furien und Rasenden / mit greßlichem Geschrey durch alle Gassen gelauffen / und die so genannten Pennäle / und auch endlich die Studiosos angeschrieen / und bey ihrer Nedligkeit auff den Marckt zu kommen erfordert / da sich deñ auch eine grosse Menge mit allerley / was sie in die Hände bekommen / eingefunden. Darüber / wie leicht zu erachten / die gantze Stadt in Furcht und Schrecken wegen eines befahrenden Unglücks gerathen. [Und hette schon das mal ein grösser Unglück geschehen können / wo nicht GOTT gnädiglich gehütet und gewachet hette.] Nun hette man gemeinet / es solte doch das / des Sonnabends drauff angeschlagene Patent, etwas gefruchtet haben / und weil es

Sonnabend war / des heiligen Sabbaths des HERRN geschonet worden seyn. Aber Ihr habt es gestriges Abends eben also wieder getrieben / wie den vorigen. Denn da hat man sich wieder versamlet bey etlich hunderten / und abermals in Gegenwart etlicher alter Studiosorum so auff dem Marckte beysammen gestanden / das vorige grausame Unwesen angefangen / da man geschrieen / in die Hände geklitzschet / gepfiffen / das Jägerhorn geblasen / alle gestrampfet und gebrummet wie die Ochsen / geheulet / geblecket / und es so arg gemacht / daß es fast die bösen Geister in der Höllen nicht ärger machen können / Und endlich hat wiederumb GOTTE zur Verspottung der Beschluß seyn müssen die Melodi des Liedes: **Ich hab mein Sach Gott heimgestellt!**

[Dieses Unwesen / **Christlicher lieber Leser** / hab ich selbst alles mit Augen gesehen / und mit Ohren gehöret / und war so Gottloß / frech / spöttisch und schnöde / daß alle Christlichs Hertzen sich darüber betrübet / geseufftzet / und an GOTTES Rache gedacht haben. Denn da war keine Scheu mehr für GOTT / noch einiger Obrigkeit mehr / Sondern Frevel / Verspottung und Verachtung / daß einem Christlichem Gottsfürchtigem-Gemüthe das Hertz im Leibe darüber brandte. Darff auch niemand über solcher Erzehlung zürnen / weil ich es ansehe / wie es für GOTT und dem Jüngsten Gericht ist anzusehen. Dahin eines iedern Sünden gehören. Es haben auch viel eiverige fromme Hertzen GOTT umb Rache angeruffen / Weil es ihnen im Hertzen wehe gethan / daß GOTT und alle Obrigkeit also gespottet und verachtet worden. Und darff hier niemand gedencken: **Es ist eine Juvenilis Petulantia, oder Muthwill der Jugend gewesen: und also zu entschul-**

schuldigen. Ach nein! Dort war es auch nur eine puerilis Petulantia, oder Muthwill der Knaben/ 2. Reg. 2. v. 23. Da Elisa hinauff gieng gen Bethel/ und als er auff dem Wege hinan gieng/ kamen kleine Knaben zur Stadt heraus/ und spotteten ihn/ und sprachen zu ihm/ Kahlkopff komm herauff/ Kahlkopff komm herauff. Aber GOTT straffte sie am Leben. Denn Elisa wandte sich umb/ und da er sie sahe/ flucht er ihnen im Namen des HERRN. Da kamen zween Beeren aus dem Walde/ und zurissen der Kinder zwey und viertzig. Dort war es auch juvenilis petulantia; Muthwill der Jugend/ Genes. 19. v. 4. da die Leute der Stadt Sodom kamen/ und umbgaben das Haus Loth/ jung und alt/ das gantze Volck an allen Enden. Aber frühe giengen sie samt denen alten in Feuer und Schwefel zu boden. Die Söhne Eli waren auch böse Buben/ 1. Sam. 2. v. 12. Aber auff einen Tag musten sie im Kriege sterben! Drumb/ so kan Auffruhr/ Empörung/ Tumult/ Verachtung und Verspottung GOTTes/ seines Worts und dessen Dienere/ der Obrigkeit/ und des Nehesten/ und Ungehorsam/ samt Gottlosen Wesen nicht entschuldiget werden. Denn GOTT ist nicht ein GOtt/ dem gottlos Wesen gefällt/ wer böse ist/ bleibt nicht für dir/ sagt David/ Psalm 5. v. 5. Sondern GOTT ist ein rechter Richter/ und ein GOTT der täglich dräuet. Wil man sich nicht

bekehren/ so hat er sein Schwerdt gewetzt/ und seinen Bogen gespannet/ und zielet/ und hat drauff geleget tödtlich Geschoß/ seine Pfeile hat er zugerichet zu verderben/ Ps. 7. v. 12. 13. 14. Und Paulus sagt/ Galat. 6. v. 7. Irret euch nicht/ GOTT lässet sich nicht spotten. Drumb seynd das alles wissentliche Todtsünden gewesen/ und können keines weges für GOTTES Angesicht entschuldiget werden.] Darumb/ so erkennet und bedencket doch/ was für ein Greuel und Sünden/ diese sind/ und wie GOTT warhafftig straffen werde/ und stehet abe! Denn; Wer sich wider die Obrigkeit setzet/ der widerstrebet Gottes Ordnung/ die aber widerstreben/ werden über sich ein Urtheil empfahen/ spricht S. Paulus/ Rom. 13. v. 2. Hergegen auch/ Ihr Bürger/ So solt ihr die Studenten nicht etwa schmehen/ wie gleichwohl auch wil verlauten/ daß einer oder der andere gethan haben solle? Denn die Universität muß Studenten haben/ und der Rath muß Bürger haben. Drumb solt Ihr euch vertragen und friedlich leben bey einander. Denn; Hier lesen wir nicht im Evangelio/ daß die vier tausend Mann/ welche der HERR Christus gespeiset/ sich untereinander gezancket/ und gescholten: Sondern sie waren einig/ und genossen alle eines Herrn Speise: Also auch solt Ihr einig seyn miteinander/ und ein ieglicher des seinen warten. Demnach/ was euch befohlen ist/ Ihr Bürger/ das thut/ Jedoch/ wie die Wort in denen alten Statutis lauten/ daß ihr euch aller Bescheidenheit gebrauchet! Ihr Studiosi aber/ wartet Ihr auch eures Beruffs/ und lasset die

die Bürger zu frieden/ und hütet euch für dergleichen Sünden/so lieb euch eure Seele ist. Und gedencket doch daran/ daß wo ihr nicht gehorchet/ ihr in den Bann fallet/ wenn nach gehaltener Predigt/ auff die Beicht und Absolution, weiter gesaget wird: **Dargegen sage ich allen Unbußfertigen/ Ungläubigen/ Sichern/ GOttes/ seines Worts/ und der hochheiligen Sacramenten Verächtern/ aus Gottes Wort/ und im Namen JEsu Christi/ daß ihnen GOTT ihre Sünde vorbehalten habe/ und gewißlich zeitlich und ewig straffen werde/ woferne sie nicht in der Gnadenzeit ablassen und Busse thun/ welche Busse wir ihnen von Hertzen wündschen!** Deswegen ist noch ein Blutstropffen in dir/ der an das **Erste Gebot**/ und an den **Tauffbund gedencket**/ darinnen du entsaget hast dem **Teuffel**/ und allen **seinem Wesen**: So stehe abe von solchem gottlosen Wesen/ damit du nicht Schaden nehmest an deiner Seelen! Demnach/ so **ermahne** ich hiermit/ ja ich **befehle** es im Namen der gantzen **Hochheiligen Drey-Einigkeit**/ für der ich stehe/ **GOTTes des Vaters/ GOTTes des Sohnes/ und GOTTes des Heiligen Geistes**/ daß ihr abestehet von solcher Bosheit/ und von solchem gottlosen Wesen/ und fromm und still seyet: Sonst wird GOTT straffen zeitlich und ewig! Möchte aber nun iemand sagen: **Ach es hilfft doch nichts!** Deme geb ich zur Antwort: Das wil ich zwar nicht hoffen: Sondern darfür halten/ daß ja noch Christliche fromme

Hertzen unter denen Studiosis seyn werden/die solches werden zu Hertzen nehmen/und an das **Erste Gebot**/und ihren **Tauffbund** gedencken. Solte aber ja noch iemand seyn/welcher dieses alles verspottet/und verachtet/ und nicht gehorchen wolte/sondern in seiner Sünde/und Bosheit fortfahren: Nun wolan/ **So habe ich meine Seele errettet: Sein Blut aber wil ich hiermit auff seinen Kopff/ und auff seine Seele gelegt haben/ und alles Volck sage/Amen!**

III. Zum **Dritten**: So lasset uns auch noch anstellen aus diesem Evangelio: SCRUTINIUM MEDICINÆ; **Eine Nachforschung/was für Trost und heilsame Seelen-Artzney wir daraus nehmen und behalten sollen?** Und zwar

I. In omni cruce: **In allem Creutze!** Gleich wie nun hier unser HERR und Heiland Jesus Christus in der Wüsten das Volck speisete/und ihnen in der Noth halff mit seiner Hülffe: Also getröste dich auch/ Lieber Christ/ der gnädigen und allmächtigen Hülffe deines HERRN JEsu Christi in allem Creutze.

II. In Morte; **In dem Todte.** Gleich wie das Evangelium von dem Volcke saget: **Und er ließ sie von sich**: Also auch wenn nun unsere Zeit und Stunde wird kommen/ und er uns aus allem Creutz wird geholffen/auch mit seinem Leib und Blut gespeiset und getränckt haben: So wird er uns auch lassen aus dieser Welt/ daß wir hinfahren im Friede/ wie Simeon/ und eingehen zu unsers

HERRN

HERRN Freude. Nun das gebe uns auch allen aus Gnaden GOtt Vater / Sohn und Heiliger Geist / hochgelobet von nun an / biß zu ewigen Zeiten / Amen!

Dieses ist / geliebter Leser / die damals gehaltene Ermahnungs- und Warnungs-Predigt gewesen: Folgenden VIII. IX. und X. Sontag TRINITATIS und in andern Predigten aber ist fernerweit allerseits zur Erkäntnis der Sünden und wahrer Busse / Ermahnung geschehen. Welche denn GOTT iederman geben / wer unrecht gethan; und nun wiederumb aus Gnaden gut machen wolle / was der böse Feind und die Sünde verderbet hat / umb Jesu Christi willen / Amen.

ENDE.

Con-
vad-

153926

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-468905-p0036-4

AB153926

(X2617947)

Juli 1999

R VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-468905-p0039-4

eiligen Drey-Einigkeit!

istliche

gs- und War-

Predigt/

Sontags-Evangelium/

. 1. usque ad 10.

INITATIS oder den 5. Augu-

n M. DC. LX. Jahres/

)em/den 6. Augusti/oder

/so etliche Tage fürgegangen/

nd von GOTT kommen-

Unglück;

u S. Michael in Jehna/

alten/

den Druck gegeben

on

MNITIO, der Heiligen

lore Publico, Pastore und

nten daselbst.

u befinden/ ein kurtzer/ iedoch

Bericht/ auff F. Gn. Befehl zu

und der Universität ange-

Patenta.

NA/

Johann Nisio.